

## Zu ebener Erde und im ersten Stock



Das Krauletzmuseum in Eggenburg

Im Keller, Schauplatz der früher viel beachteten Ausstellung „Eggenburg am Meer“ ist zur Zeit eine Baustelle. Hier wird das Eingangstor „Natur“ im Rahmen des Kulturparks Kamptal gebaut. Die beiden anderen Eingangstore entstehen zum einen in Langenlois, dort wird im Ursinhaus das Thema „Mensch und Umwelt“ dargestellt, zum anderen in Horn, wo „Kultur“ gezeigt werden wird. Die Tore werden 1995 den Betrieb aufnehmen, der Kulturpark Kamptal selbst soll zur 1000-Jahrfeier Österreichs 1996 eröffnet werden.

Betritt man das 1901 – 02 errichtete Krauletzmuseum über die etwas zurückversetzte Stiege, durch das dessen Gründer Johann Krauletz (1848 – 1928) im Jahre 1904 Kaiser Franz Josef höchstpersönlich führte, begegnet man im Hochparterre zunächst Mineralien.

### Mineralien und Uhren

Da ist die „Bunte Quarzpalette“, eine Schau mit seltenen Waldviertler Kristallstufen der Sammler Franz und Karl Zach aus Schrems sowie Gerhard Haberleitner aus Hoheneich. Sowohl Sammler als auch Mineralogen sind von den roten und gelben Quarzen überrascht, die aus einer Quarzader in Litschau stammen. Hier sind auch Phantomquarzbildungen, wobei ein Kristall einen anderen Kristall desselben Minerals ummantelt, und verschieden gefärbte Quarzkristallgenerationen zu sehen.

Daneben befinden sich noch die Themenschwerpunkte „Waldviertel – Kristallviertel“ wo unter anderem violette Amethyste, dunkelgrüne Epidote und dunkelrote Granate gezeigt werden. Ein ganz anderer Aspekt des Mineraliensammelns bildet das Schleifen von Mineralien. So zeigt die Schau „... wie Glas und Porzellan



Tischstanduhr, Mitte 18. Jhdt

– Opale und Chalcedone des Waldviertels“, was man – im konkreten Fall ist dies Emil Wassizek – aus vorerst unscheinbaren Stücken durch Schleifen, Schleifen und Polieren herausholen kann. Chalcedon, Achat, Jaspis und Opal in all ihren Variationen führen dem staunenden Besucher vor Augen, wie schön Steine sein können, wenn der Mensch ein wenig der Natur auf die Sprünge hilft.

Nachdem man beim Anblick der Kristalle oft jegliches Zeitgefühl verliert (strahlen Kristalle doch eine gewisse Aura von Ewigkeit und Unvergänglichkeit aus), so rufen einen die Uhren im Nachbarraum wieder zurück in die Neuzeit. „Antike lebende Uhren“ (80 funktionierende Exponate!) geben von der gotischen Eisenstuhluhr bis zur Kaiser-Gedenk-Uhr ein tickendes Zeugnis der Uhrmacherkunst aus fünf Jahrhunderten. Nachwievor ist im linken Gebäudeteil des Museums die Volkskundeaussstellung zu sehen, die in den nächsten Jahren neu gestaltet werden soll.

### Im ersten Stock Erdgeschichte

„Eine Milliarde Jahr Waldviertel – Baugeschichte einer Landschaft“ nennt sich der Überblick über die Entstehung des Waldviertler Granitplateaus. Ausgehend vom Kristallin, so die geologische Sammelbezeichnung für Gneis, Granite und Schiefergesteine, aus dem das ganze Wald- und Mühlviertel (= Böhmisches Massiv) besteht, über den Schwerpunkt des „Perms von Zöbing“, wo 290 Millionen Jahre alte Pflanzenreste (Farne, Riesenschachtelhalme,...) aus dem Erdaltertum (Paläozoikum) gezeigt werden, bis hin zu den tertiären Ablagerungen, wo Eggenburg durch das „Eggenburgium“ weltberühmte Ehren in Kreisen der Geowissen-

## Vom Barock zum Realismus

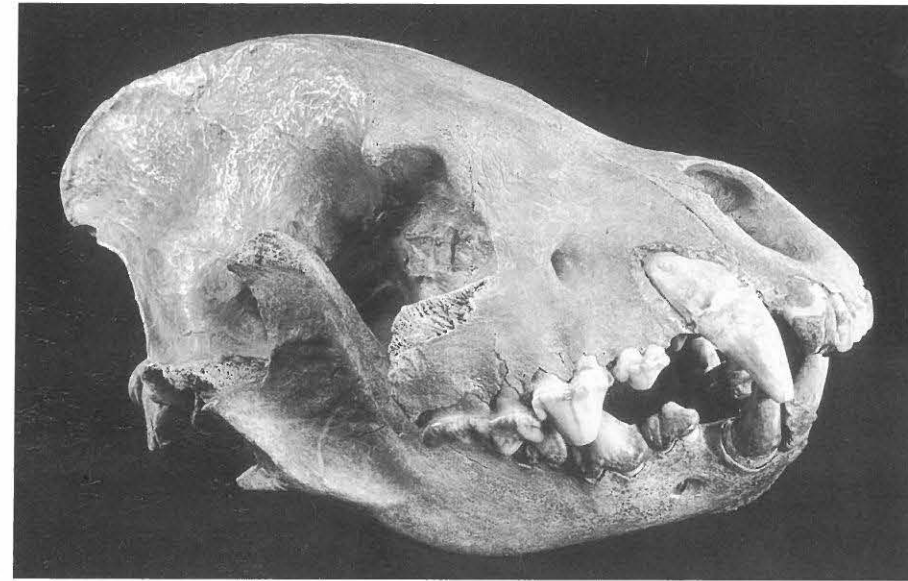
### NÖ Landesmuseum wieder mit alter Kunst

Das Niederösterreichische Landesmuseum in Wien, dessen Übersiedlung in die Landeshauptstadt St.Pölten noch einige Jahre dauern wird, setzt nun wieder verstärkt auf alte Kunst. Kürzlich wurde im 2. Stock des Museums die Dauerausstellung „Vom Barock zum Realismus“ mit wesentlichen Werken von Malern und Bildhauern des 18. und 19. Jahrhunderts durchwegs aus Eigenbeständen eröffnet.

In den letzten Jahren waren das gesamte Museum und damit auch der Bereich „alte Kunst“ durch den U-Bahn-Bau stark behindert gewesen, nach einer mehrjährigen Schließung wurde das Museum 1989 wiedereröffnet und setzte zunächst in wechselnden Ausstellungen vor allem auf zeitgenössische Künstler.

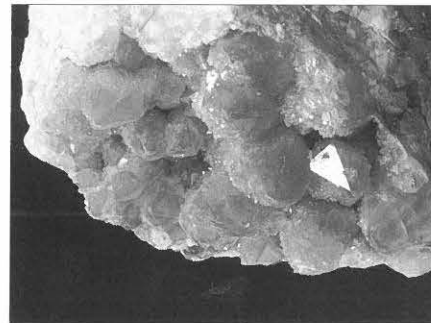
Seiner historischen Tradition verpflichtet und auf vielfachen Wunsch von Besuchern wird das beliebte Museum nunmehr wieder Werke aus dem Bereich „alte Kunst“ präsentieren. Im 2. Stockwerk des Palais Clary-Aldringen wurden zwei historische Räume adaptiert und technisch modernisiert. Das jahrzehntelang unter Teppichböden verborgene Parkett wurde wiederhergestellt, die Wandbespannungen erneuert. An der Adaptierung eines dritten Raumes, des sogenannten „gelben Salons“, wird in den nächsten Monaten gearbeitet.

In der Ausstellung „Vom Barock zum Realismus“ soll anhand ausgewählter Beispiele die Entwicklung der Malerei zwischen 1750 und 1880 veranschaulicht werden. Zu einem großen Teil werden Werke gezeigt, die noch nie oder schon sehr lange nicht in Wien zu sehen waren, u.a. von Paul Troger, F. A. Maulbertsch und dem Kremser Schmidt, von F. A. Brand, Michael Wutky und Johann Fischbach, von Josef Fendi, Josef Mößner, Franz Barbarini und Michael Neder. Glanzstücke sind unter anderem Hauptwerke von Friedrich Gauer mann und F. G. Waldmüller. Die Dauerausstellung ist zu den Öffnungszeiten des Niederösterreichischen Landesmuseums Dienstag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, Samstag von 12 bis 17 Uhr und Sonntag von 9.30 bis 13 Uhr geöffnet.



Der Schädel einer Höhlenhyäne

schaften erlangt hat. Hier sind auch das „Krokodil von Eggenburg“ (Gavialosuchus eggenburgensis, Alter: 20 Millionen Jahre!) und die Seekühe von Kühnring, sowie unzählige Muscheln und Schnecken ausgestellt. Diese chronologische Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Waldviertels geht nahtlos in die heuer erstmals gezeigt Schau „Mammut-Bären-Rentierjäger“ über. Zu der Zeit lebt schon der altsteinzeitliche Mensch. Direktor Dr. Franz Stürmer stellt im Vergleich eiszeitliche Tiere und noch lebende Tiere gegenüber. Generell fällt beim Vergleich der verschiedenen Knochen – besonders eindrucksvoll ist dies an den Schädeln festzustellen – auf, daß eiszeitliche Tiere meist viel größer waren als heutige. In diesem Zusammenhang sind auch mehrere Fundstellen originalgetreu zu sehen. Da ist ein „Knochenteppich“ einer alpinen Höhle dicht gepflastert mit Höhlenbärenknochen, über Schädelknochen, bis hin zu Penisknochen fehlt hier kaum etwas, aus der Schwabenreithöhle aus Lunz am See ausgestellt. Auch der Fundkomplex Alberndorf, wo in interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Ur- und Frühgeschichtlern und Paläontologen, eine 20 000 Jahre alte paläolithische Jagdstation mit Mammutknochen



Rote Quarzkristalle

und Artefakten gefunden wurde, ist im ersten Stock vertreten. Besonderheit ist eine aus einem Mammutstoßzahn geschnitzte Idollfigur. Und da wären noch Funde aus der Teufelslucken mit Höhlenhyänenresten, und dann noch die Schusterlucke aus dem Kremstal, und, und, und...

### Im zweiten Stock das Mittelalter

Die seit 1987 laufende archäologische Grabung in Sachsendorf, das acht Kilometer südwestlich von Eggenburg liegt, hat im zweiten Stock eine Heimstätte gefunden. Laufende Neufunde werden in die Ausstellung integriert, so ist die Schau des mittelalterlichen Lebens auf einer Burg stets aktuell.

Zurückgekehrt auf die ebene Erde, bleiben zwei Möglichkeiten: Einerseits bietet sich schräg gegenüber vom Museum das ehemalige Lichtspieltheater, das jetzt zum Museum gehört an, dort ist „70 Jahre Fußball in Eggenburg“, eine Dokumentation des FC Eggenburg mit historischen Aufnahmen, Pokalen, etc. zu sehen; andererseits steht jedem Besucher der Wanderweg „Erdgeschichte selbst erleben“ offen, diesen kann man entweder selbst erwandern, oder als Erlebnisführung (öS 20,-) mitmachen. Das Ziel dieser „Außenstationen“ ist es, dem Besucher die Fundstätten vor Ort zu zeigen, man gelangt zur Seekuhfundstätte in Kühnring und in die Brunnstube, wo man Muscheln und Schnecken des „Eggenburgiums“ findet, wo sie vor 20 Millionen Jahren lebten.

Das Museum ist täglich 9 – 12 und 14 – 17 Uhr geöffnet. Für Führungen wird um telefonische Voranmeldung gebeten: (02984) 34 00

Thomas Hofmann